

1 MA 4 Japanische Gärten – Trockengärten und Teegärten -

2 Teezeremonie (Chado) und Rakubrand

3 **Japanische Gärten:** Im 6. Jahrhundert u.
 4 Z. übernahm Japan für den Neuaufbau
 5 ihrer Hauptstadt Nara den Bauplan der
 6 chinesischen Hauptstadt einschließlich der
 7 Gartenplanung und so wurde die chinesi-
 8 sche Gartenkunst Grundlage für die japa-
 9 nische Gartenkunst. Damit wurden auch
 10 die Ziele der Chinesen für die Gartenge-
 11 staltung übernommen: Man wollte die
 12 **„Harmonie von Erde, Himmel, Steinen,**
 13 **Wasser, Gebäuden, Wegen und Pflan-**
 14 **zen** (den so genannten sieben Dingen) zu
 15 erreichen. Der Mensch, als Achter, konnte
 16 dann mit ihnen und in ihnen zur vollkom-
 17 menen Harmonie finden. Wesentliches
 18 Gestaltungselement sind im chinesischen
 19 Garten Steine und Wasser, wobei das
 20 Wasser häufig von entweder flach auf dem
 21 Wasser aufliegenden zickzackförmigen
 22 oder sich über dem Wasser halbkreisförmig
 23 erhebenden Brücken überquert wird.“¹
 24 Die Tuschkmalerei mit ihrer beliebten Dar-
 25 stellung von Gärten in der Landschaft kam
 26 ebenfalls aus China und beeinflusste auch
 27 später die „Trends“ in der japanischen
 28 Gartengestaltung.

29 „Mit der Zeit bildeten sich drei unterschied-
 30 liche Gartenarten heraus, die von drei
 31 Faktoren beeinflusst wurden: der Zen-
 32 Philosophie, den Gärten aus der Zeit vor
 33 Zen und der natürlichen Landschaft. Sie
 34 werden als *tsukiyama* (**Teichgärten**), *ka-*
 35 *re-sansui* (**Trockenlandschaftsgärten**)
 36 und *chanwa* (**Teegärten**) bezeichnet.
 37 Im typischen *tsukiyama*-Garten finden sich
 38 nachgebildete Flüsse mit Trittsteinen und

39 einer Natursteinbrücke, die zu einer klei-
 40 nen, im Teich liegenden Insel führt. Ein
 41 gewundener Pfad leitet den Besucher von
 42 einem Gestaltungselement zum nächsten,
 43 so dass sich immer wieder wechselnde
 44 Bildszenen ergeben. Einige Gärten stellen
 45 Miniaturversionen bekannter Naturschön-
 46 heiten dar, die in der japanischen Malerei
 47 und Literatur gefeiert werden.

48 Die *kare-sansui*- oder **Trockenland-**
 49 **schaftsgärten** (auch **Steingärten** ge-
 50 nannt) sind wie die Landschaftsmalerei
 51 aufgebaut und dienen der **Kontemplation**.
 52 Gestaltungselemente sind vor allem **Ste-**
 53 **ine, Sand und Kies**. Einige der hervorra-
 54 gendsten historischen Zen-Gartenkünstler
 55 waren zugleich berühmte Maler, die es
 56 verstanden, mit wenigen Pinselstrichen
 57 schwarzer Tusche stimmungsvolle Land-
 58 schaftsszenen auf das Papier zu zaubern.
 59 Ihre Gärten waren dreidimensionale Inter-
 60 pretationen dieser Motive. Der **Garten des**
 61 **Ryoan-ji in Kyoto** (fertiggestellt zu Anfang
 62 des 16. Jahrhunderts) gilt als eines der
 63 schönsten Beispiele des *kare-sansui* in
 64 Japan. Die abstrakte Komposition des



65 Gartens soll eine Verkörperung der Bezie-
 66 hung zwischen Sein und Nicht-Sein (in der

¹ Wikipedia: Gartenkunst in China am 15.1.2019

1 Zen-Sprache; zwischen **Form und Leere**)
2 darstellen.

3 Zen-Trockengarten im Ryoan-ji, Kyoto Fo-
4 to: Weil

5 Beim dritten Gartentyp, *chaniwa*, handelt
6 es sich um einen kleinen, um ein Teehaus
7 angelegten Garten, der es dem Besucher
8 ermöglicht, sich geistig auf die friedvolle,
9 spirituelle Atmosphäre der **Teezeremonie**
10 einzustimmen. Die Teezeremonie kultiviert
11 **innere Gelassenheit und die Wertschät-**
12 **zung der Schönheit der Natur**. Ein Tee-
13 garten wirkt schlicht und naturbelassen,

14 doch hinter dem Verlauf des Pfades, den
15 verschiedenen Ausblicken auf das Tee-
16 haus und der Anordnung der Pflanzen
17 steht die Absicht, dem Besucher auf eng-
18 stem Raum den Eindruck zu vermitteln, er
19 wandere von seinem Stadthaus zu der tief
20 im Gebirge liegenden Hütte eines Einsied-
21 lers.² Wichtiger Bestandteil eines Teegar-
22 ten ist ein kleiner Steinbrunnen, mit des-
23 sen Wasser man sich vor der Zeremonie
24 reinigen kann, der aber auch in anderen
25 japanischen Gärten zu finden ist.
26 Japanische Gärten lassen sich außerhalb
27 Japans in vielen Ländern besonders als
28 Teichgärten finden, in den Gärten der Welt
29 in Berlin-Marzahn gibt es sogar einen Tro-
30 ckengarten, den ein japanischer Zen-
31 Priester konzipiert hat (siehe AB 4 Mitte).
32 **Chado – die Teezeremonie**, der Teeweg,
33 geht auf die Erfindung der Chinesen vor
34 knapp 5000 Jahren zurück, die die bele-
35 bende Wirkung aufgebrühter Teeblätter
36 entdeckten. In den Chan-Klöstern Chinas
37 nutzten die Mönche während der langen
38 Sitzmeditationszeiten das Teetrinken zur

39 Bekämpfung der Müdigkeit. Mit dem Ex-
40 port des Chan zum Zen nach Japan kam
41 auch dieser Brauch in die Zen-Klöster. „Als
42 Vater der Teezeremonie betrachten die



43 Steingartenbrunnen in Kyoto Foto: Weil

44 Japaner den buddhistischen Abt Shogu,
45 dessen Herr der Shōgun Ashikaga
46 Yoshimasa, alle seine Regierungsämter
47 niederlegte, um sich ausschließlich einem
48 künstlerischen Leben zu widmen; er baute
49 den Silberpavillon in Kyōto, wo er zusam-
50 men mit dem Abt **das verfeinerte Ritual**
51 **des Teetrinkens** erfand. Damals schon
52 wurde die Größe des Teezimmers ge-
53 normt. Seit jener Zeit ist es immer vier und
54 eine halbe Matte, ungefähr drei mal drei
55 Meter, groß gewesen. Shogu und sein
56 Herr waren auch die Ersten, die auf Kunst
57 und Stoffechtheit bei der Auswahl aller für
58 den Teekult notwendigen Gegenstände
59 Wert legten.³ Dazu gehören die Teescha-
60 le, die Behälter für drei unterschiedlich
61 starke grüne Pulvertees, das Frischwas-
62 sergefäß, der eiserne Wasserkessel, der
63 Teebambuslöffel, der Teebesen und ein
64 seidenes Teetuch. Die Zeremonie ist de-
65 tailliert und langwierig und kann unter
66 [https://de.wikipedia.org/wiki/Japanische_T](https://de.wikipedia.org/wiki/Japanische_Teezeremonie)
67 [eezeremonie](https://de.wikipedia.org/wiki/Japanische_Teezeremonie) nachgelesen werden. Wich-

² Marc Peter Kean: „Gärten“ in „Zen – Interieur und Gärten“, Heyne Verlag, München 1999, S.17

³ Wikipedia: Japanische Teezeremonie am 15.1. 2019

1 tig im Hinblick auf den Teegarten ist noch
 2 das Teehaus: „Ein Teehaus wird meist in
 3 Holz und Bambus ausgeführt. Der einzige
 4 Eingang ist eine kleine, rechteckige
 5 Schiebetür, die symbolisch den kleinen,
 6 einfachen, ruhigen Innenraum von der
 7 Welt außerhalb trennt. Sie ist so niedrig,
 8 dass sie nur im Knien passiert werden
 9 kann – dies soll einen Geist der Beschei-
 10 denheit fördern.

11 Teehäuser bestehen gewöhnlich aus zwei
 12 Räumen, einer der zur Vorbereitung des
 13 Tees dient, der andere für die Teezere-
 14 monie selbst. Der Hauptraum ist oft sehr
 15 klein, oft 4 ½ Tatami groß, die Decke ist
 16 niedrig. Es gibt keine Möbel oder Einrich-
 17 tung. Vorhanden ist meist eine Grube für
 18 ein Holzkohlenfeuer in der Raummitte, um
 19 das Teewasser zu erwärmen. Der Boden
 20 ist mit Tatamimatten bedeckt. Gäste und
 21 der Gastgeber sitzen daher im Seiza auf
 22 dem Boden. Die Dekoration ist minimal:
 23 Meist nur eine Tokonoma (eine Nische, in
 24 der eine Schriftrolle, eine Pinselzeichnung
 25 oder ein einfaches, kleines Blumengesteck
 26 ausgestellt ist). Alle Materialien sind ab-
 27 sichtlich einfach und "bäuerlich". Türen
 28 und Fenster werden im traditionellen Stil
 29 gehalten, bestehen aus dünnen Holzleis-
 30 ten (oft Zeder), die mit durchscheinendem
 31 Japanpapier beklebt sind (Shōji). Dies
 32 streut das Licht gleichmäßig im Raum, er-
 33 möglicht aber keinen Blick nach außen.
 34 Der Boden liegt erhöht, um ihn trocken zu
 35 halten. Teehäuser sind speziell für die
 36 Teezeremonie gebaut und jedes Detail
 37 wird mit größter Sorgfalt gestaltet. Das
 38 Haus selbst kann als eines der „Geräte“
 39 für die Teezeremonie gelten. Die schlichte,
 40 nüchterne Architektur der Teehäuser hatte
 41 auch großen Einfluss auf die japanische

42 Architektur.⁴

43 Der Zen-Mönch **Sen no Rikyū** (1522 –
 44 1591) hatte als Teemeister einen wesent-
 45 lichen Einfluss auf die Entwicklung der ja-
 46 panischen Teezeremonie. Auf Veranlas-
 47 sung von Rikyu wurde für die Erzeugung
 48 von Teeschalen die **Raku-Keramik** entwi-
 49 ckelt, bei der bei 700 Grad C dickwandig
 50 glühende Keramik in einen Behälter mit
 51 organischem Material wie Laub oder Heu
 52 luftdicht eingefügt wird. Rauch mit Kohlen-
 53 stoff und Sauerstoffentzug und die Minera-
 54 lien im Laub wirken stark auf die Glasur-
 55 farbe ein, es gibt mitunter Abdrücke und
 56 feine Haarrisse in einem schwer zu steu-
 57 ernden Prozess. Raku-Teeschalen sind in
 58 Japan beliebt und teuer.

59

60

61 **Arbeitsaufträge:**

62 **1.** Was ist das Ziel der chinesischen und
 63 japanischen Gartengestaltung?

64 **2.** Benennt die drei Arten von japanischen
 65 Gärten und beschreib kurz ihre Charakte-
 66 ristika.

67 **3.** Was versteht man unter "Kontemplati-
 68 on"?

69 **4.** Was glaubt ihr, ist „Seiza“ (siehe AB 4)?

70 **5.** Was befindet sich in der dekorativen
 71 Nische eines Teehauses?

72 **6.** Womit wird im Teehaus das Teewasser
 73 aufgeheizt?

⁴ a.a.O.